

Halleische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1915.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 208.

Druck- und Verlagsanstalt für die Provinz Sachsen in Halle a. S., Markt 11. (Eigentümer: Dr. G. H. Müller, Halle a. S.)

Sonder-Ausgabe

Abgabegebühren für die Postanstalten des Reichs oder deren Äquivalent für Halle a. S. und den Ort Halle a. S. 10 Pfennig, für die übrigen Orte des Reichs 15 Pfennig, für die übrigen Orte des Reichs 20 Pfennig. Abgabegebühren für die Postanstalten des Reichs oder deren Äquivalent für Halle a. S. und den Ort Halle a. S. 10 Pfennig, für die übrigen Orte des Reichs 15 Pfennig, für die übrigen Orte des Reichs 20 Pfennig.

Verkaufsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62. Fernruf 8108 u. 8109. Fernruf der Schriftleitung 8110. Geschäftsleiter: L. B. Max Kubel, Halle (Saale).

Montag, 22. März 1915.

Verkaufsstelle in Berlin: Bernburger Straße 31. Fernruf Amt Kurfürst Str. 6290. 2. und 3. Verkaufsstelle in Halle (Saale).

9 Milliarden Kriegsanleihe.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 20. März.

(Schluß des Berichtes aus Nummer 136.)

Es folgte die Besprechung des Abkommens Reichsvereins.

Die Abg. Heine (Soz.) und Liesching (Nostf. Vpt.) stimmten dem von der Kommission beschlossenen Notgesetz ab, insofern es Gewerkschaften, Zunftvereine usw. nicht als politische Vereine anerkennen werden können.

Staatssekretär Dr. Delbrück bezeichnete es als nicht leicht, den vorausgehenden Erörterungen sachlich über diese Angelegenheiten zu sprechen. Die eben durchlebte Stunde würde für jeden zu den bittersten Erinnerungen gehören. Die Rede des Abg. Ledebour sei verfassungswidrig und in der Form verwerflich gewesen und habe an dem gefährlichen Scheitern dieses Gesetzes ungewisse Anteil gehabt. Er und seine Mitgl. würden fern von hergebrachten Meinungen stehen. Damit war die Besprechung beendet, und das Haus übernahm das Notgesetz nach Reichsvereinsgesetz an eine besondere Kommission und lehnte die Entschlüsse ab, die sich mit der Frage der Spiritussteuerung beschäftigten. Anträgen wurden die sich mit den Ernährungsfragen Befassenden Entschlüsse und die auf Befreiung der Ausnahmestimmungen hinsichtlich, doch entschieden sich zu der letzteren der Abstimmung die Konventionen, Wirtschaftliche Vereinigung, Nationalliberalen und Reichspartei.

Der Etat war damit erledigt.

Vizepräsident Dobe kam nochmals auf die Ausführungen des Abgeordneten Ledebour zurück. Nach den Stenogrammbroschüren sagte er, daß die schimmlichen Doppelverträge die Leute seien, die die französisch sprechende Bevölkerung in die Arme der Franzosen, die Polen in eine Feindschaft gegen Deutschland hineinträgen. Wenn auch diese Ausdrücke an sich keinen Vorwurf enthalten, so doch im ganzen Zusammenhang der Rede einen Vorwurf gegen die reichstagsmäßigen Behörden. Deshalb müsse er den

Abg. Kolonialrat wurde ohne Erörterung genehmigt. Beim Etat für Reichsanleihe wurde die Beschlüsse des Reichstages, daß der Teil von Fünfundzwanzig die deutsche Reichsanleihe betriebe. Mehr als hundert Studenten wollen weiter Deutsch betreiben.

Die Etat der Marine und Justiz wurden ohne Erörterung genehmigt.

Beim Etat des Reichsschatzmeisters gab Reichsschatzmeister Dr. Helfferich Auskunft über die Reichsanleihe. Wenn auch das Endeergebnis noch nicht feststehe, so könne doch angenommen werden, daß es bis in die siebente Milliarden Reichsanleihe. Wertvoller jedoch sei der Geist, der dies ermöglicht habe.

Das Haus nahm diese Feststellung mit lebhaftem Beifall auf.

Nach Beendigung der übrigen Anträge ließ Präsident Dr. Raempp eine dreizehntägige Pause eintreten, nach der das Gesetz über die Ausgabe von Reichsmarkenscheinen in zweiter Lesung verabschiedet wurde.

Damit schloß die Sitzung, und es wurde eine neue Sitzung auf 6 Uhr abends anberaumt; dritte Lesung des Etats.

Dritte Sitzung vom 20. März 1915.

Am Runderstisch: Dr. Delbrück, Visco, Helfferich, Gobenstein, Wandel und andere. Präsident Dr. Raempp eröffnete die Sitzung um 6 Uhr 7 Minuten.

zunächst wurde der Auslieferungsvertrag mit Paraguay in dritter Lesung angenommen.

Es folgte der Bericht der Geschäftsausschusskommission betreffend das Mandat des Abg. Wetterlé.

Abg. Dr. Müller-Meinigen (Nostf. Vpt.) hat namens der Kommission, das Mandat einstimmig als erledigt zu erklären.

Das Haus beschloß einstimmig demgemäß. Die Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Lehrer (Str.) in einem Privatklageverfahren wurde nicht erteilt.

In der Generaldiskussion bemerkte

Abg. Scheibemann (Soz.): Ich habe im Namen der sozialdemokratischen Fraktion folgende Erklärung abzugeben: Die Gründe, die für uns maßgebend waren, den Kriegsfreies vom 4. August und vom 2. Dezember zuzustimmen, bestehen unverändert fort. Wir haben nach den großen bewundernswerten Leistungen unserer Truppen und ihrer Führer (Wagmeiner, allseitiger Lebbacher Beifall) das feste Vertrauen, daß es uns gelingen wird, zu einem ehrenvollen dauernden Frieden zu kommen. In der Befragung

Glänzender Erfolg der zweiten Kriegsanleihe. 9 Milliarden.

B. L. B. Berlin, 21. März. Die heute vorliegenden Ergebnisse der Kriegsanleihe-Zeichnung erreichen neun Milliarden Mark.

Von den 9 Milliarden entfallen 1600 Millionen Mark auf Schuldbuchentragungen und 750 Millionen Mark auf Schatzanweisungen.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers.

Großes Hauptquartier, 21. März.

Seitlicher Kriegsausflug.

Südlich von Ypern wurde ein englisches Flugzeug heruntergeschossen; die Piloten wurden gefangen genommen. Zwei französische Reiter, aus die am 16. März eroberte Stellung am Sidiang der Voreto-Höhe wieder zu entziehen, mißglückten.

Auf der Kathedrale von Caen, welche die Genfer Kreuz-Flagge trug, wurde eine französische Beobachtungsstelle erkannt, unter Feuer genommen und beseitigt.

In der Champagne nördlich von Neu Secour trieben unsere Truppen ihre Sappen erfolgreich vor und hoben mehrere französische Graben aus; dabei nahmen sie einen Offizier und 299 unverwundete Franzosen gefangen.

Die von zwei Alpenjäger-Bataillonen tapfer verteidigte Stuppenstellung am dem Reichsfort wurde gestern nachmittags im Sturm genommen; der Feind hatte schwere Verluste und ließ 2 Offiziere, 250 Mann, drei Maschinengewehre und einen Minenwerfer in unserer Hand. Französische Gegenangriffe wurden abgelehnt.

Um die Antwort auf die Untaten französischer Mörder in der offenen eifrigen Stadt Schiedt bei eindringlich zu gestalten, wurde heute nacht auf die Festung Paris und den Eisenbahnknotenpunkt Compiegne durch Luftschiffe einige schwerere Bomben abgeworfen.

Seitlicher Kriegsausflug.

Zwischen Danauk und Orpa wurde ein russischer Angriff abgelehnt, wobei vier 2 Offiziere und 600 Russen zu Gefangenen machten.

Zwei russische Nachangriffe auf Dobrussel brachen in unserem Feuer zusammen. Oberste Herzerleitung.

unseres festen Willens, dieses Ziel zu erreichen, werden wir dem diesmaligen Etat unter Zustimmung ertragen.

Abg. Graf Westphal (Deutschf.): Im Auftrag meiner politischen Freunde muß ich mit Bedauern feststellen, daß in der Erklärung der sozialdemokratischen Fraktion eine ausdrückliche Mißbilligung der Vorgänge von heute vormittag nicht vorhanden gewesen ist. (Große Unruhe bei dem Soz., Brause: Gert! hört!)

Abg. Wasserbaum (Nat.): Die Bewilligung des ganzen Etats durch den ganzen Reichstag, einschließlich der sozialdemokratischen Fraktion halten wir für ein Ereignis, gegen welches die Bedeutung des Zwischenfalls zurücktreten muß. (Beifall.)

Abg. Hübner (Nostf. Vpt.): Namens meiner politischen Freunde habe ich bereits heute nachmittag unsere Stellung zu dem Vorgange gefaßt, den wir erlitten haben. Ich halte es deshalb nicht für notwendig darauf zurückzukommen. (Sehr gut! b. d. Soz.)

Abg. Scheibemann (Soz.): Keine Fraktion kann für den Zuruf eines Abgeordneten verantwortlich gemacht werden. Wir müssen es ablehnen, uns von einer anderen Fraktion eine Genur erteilen zu lassen. (Beifall Zustimmung bei dem Soz.) Was die Äußerung meines Kollegen Ledebour betrifft, so stelle ich fest, daß es unrichtig ist, wie ich auch aus dem mir eben vorliegenden Stenogramm ersehe, daß der Abg. Ledebour gegen den Generalfeldmarschall v. Sindenburg sich eines solchen Ausdrucks bedient hat. (Zustimmung bei dem Soz.) Er hat sich im Gegenteil über den Generalfeldmarschall v. Sindenburg sehr lobend ausgesprochen.

In der Spezialdiskussion bemerkte zum

Etat des Reichsschatzmeisters

Staatssekretär Dr. Helfferich: Ich bin in der Lage, mitzuteilen, daß die seit heute vormittag eingegangenen weiteren Nachrichten die Ansicht, die ich über das Ergebnis der Zeichnung der zweiten Kriegsanleihe ausgedrückt habe, bestätigt haben; wir können jetzt ich er damit rechnen, daß die siebente Milliarde überschritten werden wird. (Beifall) Es wird Sie interessieren, an einzelnen Resultaten zu erkennen, in welcher Weise das ganze Land sich an der Aufbringung dieser Mittel beteiligt hat. Für Berlin war die Zahl bei der ersten Milliarde 900 Millionen, diesmal sind es 1500 Millionen. (Beifall) Hamburg, das doch an seinem überfließenden Handel durch den Krieg so schwer zu leiden hat, zeichnete damals 215 Millionen, diesmal 315 Millionen (Beifall), Dresden, welches damals 86 Millionen aufbrachte, weist die ganz enorme Steigerung auf 269 Millionen auf. (Beifall) Bei Stuttgart ist das Verhältnis ungefähr dasselbe. Die Ziffer steigt von 74 auf 245 Millionen, ebenso bei Hannover von 72 auf 200 Millionen. Breslau und Schlettien hat es doch jetzt auch nicht leicht — steigt von 136 auf 197, München von 109 auf 185 Millionen von 75 auf 171 Millionen. (Beifall) Von den Städten, die in den am meisten bedrohten und belagerten Grenzgebieten liegen, weist Danzig eine Steigerung von 30 auf 54, Königsberg eine solche von 18 auf 53 (Beifall) Straßburg eine Steigerung von 13 auf 34 Millionen auf. Das Ergebnis ist ein solches, daß ich glaube sagen zu können, der Kredit von 10 Milliarden ist durch das ganze deutsche Volk genehmigt und nicht nur genehmigt, sondern es ist durch dieses Ergebnis bereits ein ansehnlicher Teil des 10 Milliarden-Kredits auch definitiv gedeckt. Meine Herren, es werden also mit ruhigen Bewußtsein von dieser Zeichnung nach Hause gehen, in dem und ansetzungen Kampfe vertrauen auf die wohlgeordnete, festgesetzte deutsche Volkswirtschaft, ebenso wie wir vertrauen können bei dem Kampf der Heerführer auf das gute deutsche Schwert, auf Gott, auf unser reines Gewissen, auf unser gutes Recht und auf die unzerstörbare sittliche Kraft des deutschen Volkes. (Stürmischer Beifall.)

Abg. Dr. Spath (Str.): Nach den loben erfolgten Mitteilungen des Staatssekretärs würden wir undanbar sein, wenn wir nicht anerkennen, daß auch die nicht im Felde stehenden, aufwache Zurückbleibenden ihre Schuldigkeit voll und ganz haben. Wir werden durchhalten mit Gott für Kaiser und Reich! (Beifall) (Beifall.)

Eine weitere Spezialdebatte entfiel nicht.

Das Staatsgesetz mit dem Etat wurde in der Gesamt-Abstimmung von allen Parteien einschließlich der Sozialdemokraten mit Ausnahme des Abg. Dr. Ledebour einstimmig genehmigt.

Darauf wurde noch über eine große Anzahl zum Etat eingegangener Petitionen nach den Anträgen der verschiedenen Budgetkommissionen Beschluß gefaßt.

Damit war die Tagesordnung erledigt.

Präsident Dr. Raempp: Ich erteile die Ermächtigung, am 1. April 1915 einen Kranz an dem Denkmale des Fürsten Bismarck niederzulegen. (Beifall) (Beifall.)

den hundertjährigen Geburtstag des Reichspräsidenten des neuen Deutschlands darf nach meinem Gefühl, in dem ich mich mit dem ganzen Reichstag und Millionen unserer Mitbürger einig weiß, nicht vorübergehen, ohne daß ein Vorbeibringen wenigstens ablegt für die Verehrung, mit der wir alle seine Größe anerkennen sind. Heute inmitten eines Weltkrieges wird in uns die Erinnerung seiner Zeit, seiner Verschicklichkeit, seiner Verdienste um das deutsche Volk mit verstärkter Kraft lebendig. (Wiederholter Beifall) Mit den Beratungen der verstorbenen Budgetkommission, der wir, wie auch ihrem verehrten Herrn Vorherrschen, für ihre unermüdliche Tätigkeit dankbar sind, ist weitbin sichtbar für das deutsche Volk, für unsere Feinde und für die ganze Welt von neuem der unerschütterliche Wille und die Einmütigkeit des deutschen Volkes zum Ausbruch gekommen, nicht zu ruhen, als bis wir zu dem Ende dieses gewaltigen Krieges gelangt sind, das den Opfern entspricht, die das ganze Volk dem Vaterland täglich dargebracht hat. Die Kraft der deutschen Wehr, verbunden mit unserer wirtschaftlichen und finanziellen Stärke wird uns in diesem riesenhaften Kampfe den siegreichen Frieden bringen, der einer starken Kulturnation von 70 Millionen dauernd die Stellung sichert und sichern soll, die ihr gebührt, um die wir kämpfen, die wir verteidigen auch gegen eine Welt von Feinden. (Wiederholter Beifall) (Beifall.)

Stellvertreter des Reichsfinanzers Staatssekretär Dr. Delbrück verlas darauf die aus dem Großen Hauptquartier vom 20. März 1915 datierte Kaiserliche Verordnung, durch welche der Reichstag bis zum 18. Mai d. J. vertagt wird.

Präsident Dr. Raempp: Wir trennen uns mit dem Auf: Seine Majestät der Deutsche Kaiser. Könia und Vaterland.

Die Feder hoch! hoch! hoch! (Das ganze Haus hat sich erhoben; die bürgerlichen Parteien stimmen mit erhebender Begeisterung dem Gesänge ein.)

Schluss der Sitzung 3/7 Uhr.

Wetterliches Mandat erliegt.
W. L. B. Berlin, 20. März. Der Reichstag erklärte einstimmig ohne Debatte das Mandat des Abg. W. C. C. (Eich-Rothstein) 5, Rappoldtsweiler für erledigt.

Telegramm des Kaisers und des Kaisers zum Erfolg der Kriegsanleihe.
W. L. B. Berlin, 21. März. Seine Majestät der Kaiser hat auf die Meldung über das Gelingen der Kriegsanleihe die folgende Erklärung an den Staatssekretär des Reichskriegsministeriums in V. O. E. C. C. nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Meinen besten Dank für die erfreuliche Meldung und warmsten Glückwünsche zu dem glänzenden Ergebnis der Kriegsanleihe. Auch die Feinde unseres Vaterlandes werden daraus erneut erkennen, daß es dem deutschen Volke im Kampfe um seine Existenz weder an Friedfertigkeit noch an wirtschaftlichen Waffen fehlt, seinen unerschütterlichen Willen zum Siege durchzuführen und durchzusetzen.“
Wilhelm I. R.

Der Reichskriegsminister hat aus dem Großen Generalquartier an den Reichskriegsminister Dr. Wolffrich folgendes Telegramm gerichtet:

„Meine herzlichsten Glückwünsche zum glänzenden Erfolg der Kriegsanleihe. Ein großer Sieg des Volkes doch, würdig des heldenmütigen Helden Truppen im Felde.“
Bethmann Hollweg.“

Der Unterwasserkrieg gegen England.

Zum Untergang des kleinen Kreuzers „Dresden“.
W. L. B. Berlin, 20. März. Von unterirdischer Seite erfahren wir über das Ende des kleinen Kreuzers „Dresden“ folgendes: Der Kreuzer lag in der Gumboldsbucht der schlesischen Insel Zingst benachbart mit Maschinenboje und ohne Kohlen in nur 400 Meter Abstand vom Lande zu Anker, als er am 14. März früh von dem englischen Panzerkreuzer „Kent“, dem kleinen Kreuzer „Glasgow“ und dem Hilfskreuzer „Drama“ angegriffen wurde. Der Feind eröffnete auf 3000 bis 3500 Meter Entfernung das Feuer, das „Dresden“ erwiderte. Gleichzeitig erforderte der deutsche Kommandant Protzet gegen die Eröffnung von Kommandant beantwortete diesen Protzet mit der Erklärung, Feindlichkeiten in neutralen Gewässern. Der englische Befehlshaber „Dresden“ zu vernichten, wenn und wo er immer sie trafe, und das alles übrige durch die Diplomatie geregelt werden würde. Da der Kommandant C. M. S. „Dresden“ einnahm, gab er weiterer Widerstand des bemannungsunfähigen Schiffes gegen die feindliche Übermacht ausichtslos war. Infolge der feindlichen Aufsicht wurde der größte Teil der Besatzung an Land zu retten. Die Verluste betragen drei Tote, acht Schwerverwundete, sieben Leichtverwundete. Mehrere Sprengminen freipropfen englischer Granaten fielen auf neutrales Land nieder und beschädigten ein in der Nähe zu Anker liegendes dänisches Handelsschiff.

Paris, 20. März. Aus Santiago de Chile berichtet die „Agence Havas“: Die Regierung entsandte zwei Kriegsschiffe, um die Mannschaften der „Dresden“ auf der Insel Juan Fernandez aufzunehmen und sie nach Valparaiso zu transportieren. Die Nichtverwundeten der „Dresden“ werden nach Chile interniert werden. (Z. U.)

Eine Kette englischer Kreuzer in der Nordsee.
Aus Kopenhagen wird gemeldet: In seinem Telegramm an die Washingtoner Regierung über Englands Absicht, alle Zuzufuhr nach Deutschland und alle Ausfuhr aus Deutschland abzusperren, erklärte Grew, daß die englische Flotte die effektive Blockade hergestellt habe. Durch eine Kette von Kreuzern werde die ganze Einfuhr Deutschlands über kontrolliert werden. Damit wolle die englische Flotte, die sich bisher ausschließlich verhalten hat, endlich eine entprechende Vermeidung. Nur berichtet Mr. Grew, daß wir der Kette seiner Kreuzer die Kette unserer U-Boote und Torpedoboote gegenüberstellen werden.

Vom westlichen Kriegsschauplatz

Der deutsche Luftangriff auf Calais.
W. L. B. London, 20. März. Die Blätter berichten über den letzten deutschen Luftangriff auf Calais. Danach wurden sieben Personen getötet und zwölf verwundet. Obwohl es zu finster war, um das Luftfahrzeug erkennen zu können, glaubt man allgemein, daß es ein Zeppelin war. Drei Bomben fielen auf einen Zug. Zwei Wagen gingen Feuer, wobei sieben Insassen verbrannten. Bis auf andere wurden mehr oder weniger verletzt. Die Bomben fielen in verschiedenen Richtungen der Stadt nieder. Die Bevölkerung flüchtete in die Keller.

Erfolgreicher Fliegerangriff auf einen französischen Truppentransport.
Amsterdam, 20. März. Ein französischer Fliegererfolg wird erst jetzt nachträglich bekannt. Die deutsche „Stammes-Zeitung“ sagt der nach Holland geflüchteten Flieger, daß er einige Bomben an einen französischen Truppentransport auf dem Fluß der Somme zur Mündung von einer deutschen Lande mit Bomben beworfen wurde. Vierzig Soldaten wurden getötet und einhundert verwundet. (Z. U.)

Ein deutscher Flieger über Deal.
W. L. B. Deal, 21. März. Ein deutscher Flieger erschien gestern aus östlicher Richtung über der Stadt und warf verschiedene Bomben auf Schiffe im Hafen ab. Alle Bomben fielen ins Wasser. Ein Artillerieabzug aus Schiffe auf den Flieger ab, waren er in den Wäldern verblieben. Die schwersten Verluste der Engländer bei Neue-Chapelle. Kopenhagen, 20. März. Der Korrespondent der „Globe“ berichtet: „Der Kampf bei Neue-Chapelle ist der blutigste Seeschlacht des Krieges. Ein gefangener deutscher Offizier bezeichnet ihn nicht als Kampf, sondern als ein großes Wachen. Niemand hätte ein derartiges Feuer ausfallen können. Bei jedem dritten Schritt erlitten eine Granate. Am heftigsten wurde der Kampf im Orte selbst, wo die Deutschen jedes einzelne Haus verteidigten. In vielen Häusern waren Maschinengewehre aufgestellt, die Tod und Verderben brachten, und die Engländer zu Hunderten niedermähten. Die

Anzahl der Verwundeten, toten und vermissten Offiziere beläuft sich auf 194. Der Gesamtverlust der Engländer beträgt etwa 12 000 Mann. Ein ganzer Zug Verwundeter ist nach Calais und Belgien abgegangen. (Z. U.)

Oesterreichs Krieg.

Der österreichische Generalabsicht.

W. L. B. Wien, 21. März. Amtlich wird verlautbart: 21. März 1915: In den Karpaten kam es gestern an der Front zwischen dem Kaiserlichen Heer und dem General von Samojew zu heftigen Kämpfen. Schon nachts zum 20. d. M. versuchten feindliche Abteilungen durch überaus heftiges Vorgehen einzelne unserer Stützpunkte zu nehmen. Sie wurden überall unter großen Verlusten abgewiesen. In den Morgenstunden wiederholten sich die russischen Angriffe in größerem Umfang. Die sich entwickelnden Kämpfe basierten auf einzelnen Abschnitten den ganzen Tag über an. Bis zum Abend waren die gegen unsere Stellungen am San bei Smolnit und die Ragny vorgedrungen russischen Kräfte zurückgeschlagen. 1070 Mann wurden gefangen. An den übrigen Fronten hat sich nichts Wichtiges ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die russische Gegenoffensive in den Karpaten aufgehalten. W. L. B. Wien, 21. März. Die Kriegsberichterstatter der Blätter schreiben: Am Schluß der Woche kam gefolgt werden, daß die so viel besprochene Gegenoffensive der Russen in den Karpaten unter großen Verlusten für die Russen, die ganze Leinwand in der Vorfeld unserer Stellungen zurückziehen, überall aufgehalten werden konnte, so daß unsere Karpatentruppen sich wirklich als eigener Wall erwiesen haben. Die Russen dürften wohl, so lange das wechselnde Wetter anhält, an Stelle der großen Operationen weitere lokale Erfolge finden, die jedoch kaum größere Aussicht haben, als die bisherigen. Auch in der Bukowina konnten alle Vorposten der Russen aufgehalten werden. Stellenweise vermochten unsere Truppen sogar Raum zu gewinnen. Der geführte Mangel der Besatzung von Czernowitz am 14. d. M. Großer Straße, weil es den Feinden lagte, daß der Feind dort sehr schwach sei. Es enthielt sich ein siebenstündiger schwerer Kampf, bei dem russische starke Kräfte den untrügen Sieg gegenüberstellten. Nach Feststellung der Stärke des Feindes trat die Besatzung wieder den Rückzug nach der Festung an.

Die Vernichtung des 217. russischen Infanterie-Regiments. Budapest, 21. März. Nach einem erregten Kampf zwischen vier Bataillonen des russischen 217. Infanterie-Regiments und zweieinhalb Bataillonen der 76. Sanjebataillon unter dem Kommando des Obersten Oberst, berichtete „Az Hír“: Der Angriff unserer Truppen hatte ein großes Resultat. Das russische Regiment wurde fast bis zum letzten Mann vernichtet. Mehr als 2000 tote und verwundete Russen bedecken den Kampffeld. Außerdem wurden über 600 Russen und 11 Offiziere gefangen, viel Munition, drei Maschinengewehre und 1500 Gewehre erbeutet. (Z. U.)

Die russische Seeressleitung schwindet weiter. W. L. B. Wien, 20. März. Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: In der letzten Zeit gefühlte sich die russische Seeressleitung darin, über die Folgen der beiden deutschen Truppen auf dem Kriegsschauplatz des Karpatengebietes die abenteuerlichsten Dinge zu berichten. Bald werden ganze Infanterieverbände vernichtet oder gefangen genommen, bald muß Kavallerie herhalten, um die Russen auf dem Papier sitzen zu lassen. Bei den sonstigen Gerüchten der russischen Seeressleitung sind die teils glatt erlogenen, teils bis zur Höhe entstellten Berichte nicht weiter ertüchelt. Es besteht auch keineswegs die Absicht, sie in jedem einzelnen Falle richtig zu stellen.

Der türkische Krieg.

Aus dem Bericht des türkischen Hauptquartiers. W. L. B. Konstantinopel, 20. März. Das Hauptquartier teilt mit: Durch Beobachtung von der Seite her ist unbestimmt festgestellt, daß während der Schlacht in den Darbanellen das französische Panzerschiff „Dumont“ vor seinem Untergang von zwei Bomben großen Kalibers getroffen wurde. Fünf von untern Granaten erreichten die Turm-Glasfenster, und vier die „Inflexible“. Auf unserer Seite wurde nur ein verhältnismäßig geringes Geschädigt. Unsere Verluste an Menschen betragen ungefähr 20 Tote. Heute hat der Feind keine Unternehmungen gegen die Darbanellen versucht.

Auch der „Gaulois“ gefangen. W. L. B. Konstantinopel, 21. März. Die Blätter melden, daß das zweite französische Kriegsschiff, das während des Kampfes am 18. März beschädigt worden ist, an der Küste von Tendos gefangen sei. Die Besatzung sei durch andere Schiffe gerettet worden. (Es würde sich hier um das Zirkenschiff „Gaulois“ handeln.)

Don jenseits des Kanals.

Die Wirkung der Beschießung Hartlepool und Scarborough.

Notterdam, 20. März. Das englische Kriegsministerium veröffentlicht eine amtliche Mitteilung über die Beschießung Hartlepool, Scarborough und Whitby durch die deutsche Flotte. Danach wurden 86 Bomben geschossen und 424 verwundet. Von diesen seien 26 getötet. Ferner wurden 7 Soldaten getötet, 21 verwundet, 407 Gebäude zerstört oder beschädigt, darunter 383 Wohnhäuser, 5 Kirchen, 4 Schulen, 3 Kirchen, eine Gasanstalt, zwei Dampfer und ein Segelschiff. Über Scarborough und Whitby wird gesagt, daß die Städte weder Verteidigungswerke noch Garnisonen besaßen. In Scarborough stehen vier alte Kanonen als Schandmal, eine nicht benutzte Batterie. In Whitby sei eine kleine, hochgelegene Signalstation und eine alte Kanone als Schandmal. Die Batterie in Hartlepool, welche die Beschießung der deutschen Flotte erwiderte, wurde zweimal getroffen. (Z. U.)

Genau die englische Vorbereitung. W. L. B. London, 21. März. Die „Times“ melden, daß während der letzten Zeit ein Hauptquartier in London und Glasgow vertriebt wurde, in dem der jungen Leuten abgetragen wurden, sich anwerben zu lassen. Als Träger wurde ein gewisser Valentin Freitag, angeblich ein Deutscher, verhaftet.

Der chinesisch-japanische Konflikt.

Die asiatische Frage.

London, 20. März. Nach der Morgenspost in Ostasien meldet der Korrespondent der „Morningpost“ aus Beijing: Hier ist man auf das äußerste beunruhigt und erregt über die Nachricht, daß 30 000 Japaner von einem Kriegsschiff, welches hier ankam, mitgeführt sind. Die diplomatische Lage verheißt in seiner Weise derartige Truppenentsendungen. Es sei sehr leicht möglich, daß derartige Truppenentsendungen im Laufe der inneren Unruhen in China herbeiführen, da die öffentliche Meinung aus Ängsten aufgebracht ist. In der asiatischen Frage meldet der Berliner Korrespondent der „Times“: Alle Fragen, die die Mandchurien betreffen, sind in der letzten Konferenz zwischen den Vertretern Chinas und Japans ausführlich erörtert worden. Die Nachricht von der Absicht beider Länder militärische Streitkräfte aus Japan nach China hat die Chinesen in hohem Maße beunruhigt. Der genannte Korrespondent schließt seine Meldung mit folgendem Bemerkungswort ab: „Bei den in Ostasien anhängigen Engländern ist man sehr erregt darüber, daß die Aufmerksamkeit der leitenden englischen Kreise in London und der öffentlichen Meinung auf die augenblickliche Lage in China hingelenkt worden ist.“ (Z. U.)

Erste Ereignisse in Sicht. W. L. B. London, 21. März. „Daily Telegraph“ meldet aus Beijing: Der Bericht erhalte, daß die Regierung zahlreiche Nachrichten in die Hände bekam, welche erste Ereignisse erwarten lassen, wenn bis 25. März kein Abbruch mit Japan zustande gekommen ist. Obwohl es nicht feststeht, daß Anreize und Erhebungen entworfen werden, die europäischen Regierungen gut tun, auf ihrer Seite zu sein.

Kriegserklärung gegen Japan.

W. L. B. London, 21. März. Die „Morning Post“ meldet aus Shanghai vom 19. d. M.: Gestern fand eine Kundgebung mehrerer tausend Eingeborenen statt, in der eine Resolution gefaßt wurde, die den Krieg gegen Japan verlangt, da es besser sei, auf dem Schlachtfeld zu sterben, als Sklaven Japans zu werden. Die Polizei der Fremdenniederlassung versuchte anfangs, die Versammlung zu verhindern. Als aber die Menge eine drohende Haltung annahm, wurde sie gestoppt. Eine große Anzahl antijapanischer Flugblätter wurde verteilt. In den Straßenreden sprachen zahlreiche Redner gegen Japan. Wie verlautet, landeten gestern zwei Bataillone Japaner in Tientsin.

Anfall des japanischen Gesandten in Peking.

Notterdam, 20. März. Der japanische Gesandte in Peking, welcher die Verhandlungen mit China führt, führte von Pferde und wurde bemunit aufgenommen; er ist ernstlich verwundet. Sichtlich der Mandchurien und Mongolei soll Japan seine Forderungen, welche China galt ablehnte, noch verächtlich haben. Die amerikanische Regierung soll jetzt mit Berufung auf das Root-Taft-Levermorekommen von 1908 intervenieren haben und seiner erklärt haben, daß sämtliche Verträge zwischen ihr und China geachtet werden sollen. (Z. U.)

Letzte Telegramme.

Die „Times“ zum Kampf um Neue Chapelle. W. L. B. London, 21. März. Zu dem Kampf um Neue Chapelle schreibt die „Times“: Es war ein Sieg, ob er ein sehr kostspieliger. Nach der Verlustliste scheinen bei Neue Chapelle und St. Croi 200 Offiziere gefangen und über 300 verwundet worden zu sein. Die Mandchurien scheinen große, noch unbefangene Verluste erlitten zu haben. Der amtliche Bericht wurde in hellen Farben gehalten. Es wäre aber besser gewesen, mehr Offenheit zu betreiben. Man hätte sagen sollen, daß wir etwas, wenn auch sehr wenig, erreichten, und daß das Ergebnis der Anstrengungen wert war.

Zeppeline über Paris.

c. B. Berlin, 22. März. In dem Zeppelinbericht über Paris meldet der „L. A.“ aus Genf: Innerhalb von Paris wurden früher in der Nähe eines Güterbahnhofes und im Mantelredirektor getroffen. Die erste Meldung vom Vernehmen der Zeppeline kam gegen 1 Uhr morgens aus Compiegne. Die Streifenbeleuchtung erlosch; Trompeten bliesen das Alarmglocken. Beschossen wurden die Zeppeline erst vom äußeren Pariser Fort Bessin, und zwar vollkommen erfolglos. Hingegen eröffnete die Beschießung verpöht.

Zur Frage der Herstellung von Kriegsmaterial in England.

W. L. B. London, 21. März. In der „Times“ bespricht Lord Balfour die Frage der Herstellung von Kriegsmaterial für die englische Armee, deren Kapital bis auf eine halbe Million auf drei Millionen steigen sei, und kommt zu dem Schluß, daß die privaten englischen Fabriken den Bedarf an Kriegsmaterial für diese Armee nicht decken könnten. Nach fünf Monate langer Beschäftigung war es nicht gelungen, den Zentralrat der regelmäßigen Lieferungen zu lassen. Der industrielle Aufschwung veranlaßt inoffiziell zahlreiche Fabrikanien, sich von der Waffenproduktion wieder abzuwenden. Daher erfolgte eine drastische Aktion der Regierung, denn ein Bedarf besteht an Waffen und Munition jeder Art.

Aus der englischen Verlustliste.

W. L. B. London, 21. März. Die englische Verlustliste vom 15. März enthält die Namen von 87 Gefallenen, 121 Verwundeten und acht vermissten Offizieren. Die „Times“ führt außerdem noch die Namen von 12 Offizieren auf, die nicht in der amtlichen Verlustliste stehen. Unter den Gefallenen befinden sich fünf Oberstleutnants und drei Majore, unter den Verwundeten vier Oberstleutnants und zwei Majore.

Die Haltung Liebknechts ein Disziplinbruch.

c. B. Berlin, 22. März. Eine im „Vorwärts“ veröffentlichte Erklärung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion beurteilt die von der Fraktion mitgliedern Liebknecht und Thälheimer bei der Abstimmung über den Etat eingetragene Forderung, die einen Disziplinbruch darstelle, zumal die Fraktion am 18. März beschlossen hatte, daß die Abstimmung über das diesmalige Budget gelöst werden zu erfolgen habe.

Verantwortliche: W. Gelling; für Oerliches, Gerechtigkeit, Kunst und Songe: G. Wiedner; für Provinz, Gesundheit und Allgemeines: G. P. Hoffmann; für den Angehörigen: R. Steinhaus.

Sprechstunden von 10 bis 11 Uhr. Alle die Schriftleitung betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich oder an die Geschäftsstelle bzw. den Verlag, sondern lediglich an die Schriftleitung zu richten.

Schriftleitung der „Völkischen Zeitung“ in Halle (Saale) zu richten.